

Sibylla Schwarz
Deutsche poetische Gedichte



Die Anderen Klassiker

Sibylla Schwarz

Deutsche Poetische Gedichte

Nach der Ausgabe von 1650
im Neusatz herausgegeben von Klaus Birnstiel
unter Mitarbeit von Jelena Engler

Wehrhahn Verlag

Gefördert aus treuhänderisch von der Universität Greifswald verwalteten Mitteln der Greifenberg-in-Pommern-Stiftung



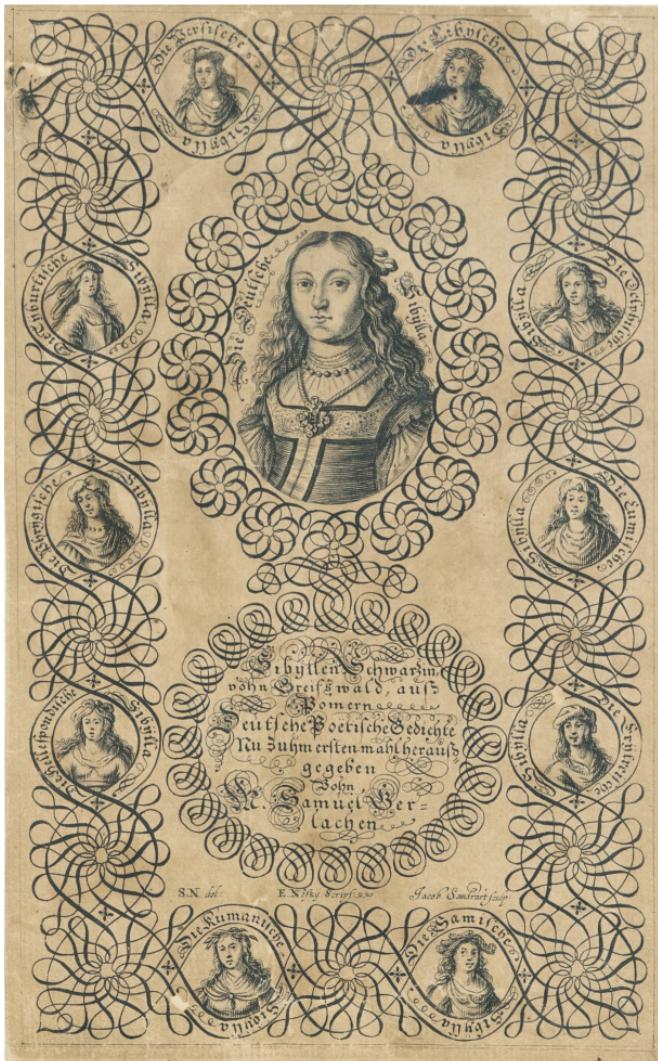
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de>
abrufbar.

1. Auflage 2021
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978-3-86525-839-7

| | |
|---------------------------|-----|
| Erster Teil | 7 |
| Zweiter Teil | 131 |
| Nachschrift an den Leser | 255 |
| | |
| Nachwort des Herausgebers | 259 |
| Gesamtinhaltsverzeichnis | 303 |



Frontispiz des Greifswalder Exemplars,
UB Greifswald 520/Bm 391(1/2)

Sibyllen Schwarzin/
Vohn
Greifswald aus Pommern /
Deutsche Poëtische
G e d i c h t e /

Nuhn
Zum ersten mahl / aufz ihren eignen
Handschrifften / heraus gegeben
und verleget

Durch
M. SAMUEL GERLACH/
aufz dem Hertzogtuhm Würtemberg.

und in
DANTZIG
Gedrukt / bey feel. Georg Rheten Witwen/
im M. D. C. L. Jahr.

Untertähnigste Zuschrifft
Der Durchleuchtigsten / Großmäch-
tigsten und Sieghaftesten Fürstin
und Fräulein /
Fr. CHRJSTJNEN/
Der Schweden / Gohten und Wenden Königin /
Großfürstin in Finland / Hertzogin zu Brehmen /
Verden / Pommern / Ehesten und Carellen / Fürstin
zu Rügen / Fräulein über Wismar und Jngerman-
land / etc. Seiner gnädigsten Königin
und Fräulein
vohn
M. Samuel Gerlach

O Du Grosse Königinne/ deines großen Vaters Bild!
Die du bißher seine Stelle / mit dem blanken Schwerd
und Schild /
aber mehr noch mit Verstand/ haſt im Deutschen Reich/
vertreten/
die ſo fehr betrengte Kirch' auf dem Elend zu erretten/
und auff freien Fuß zufetzen/ es auch ſo hinaus geführt/
daß/ allweil Welt Welt wird bleiben/dihr die Nachwelt danken wird.
Sih / der allerringste kömmt unter denen die beschützet/
und / durch deinen starken Arm/ nun ſind wider unterſtützet/
denen du die Bahn hinwider in jhr Vaterland gemacht/
und den unerschätzten Frieden/ über Hoffen/ haſt gebracht.
Jch/ der allerringste/ komm / mein Dankopffer dihr zu bringen/
Ach wie gern wolt' ich dazu dihr ein Sigs-Liedlein ſingen!

Aber meine schwache Zunge gleicht der Nachtigal sich nuhn/
die jhr - sunsten- helle Stimme hat gehemmt/ und ist davohn/
weis fast selber nicht wohin: wolt ich dann dem Kuckuk gleichen/
seinen fehr verachten Tohn singen / müßt ich doch erbleichen/
weil er seine Kukuks Stimme nuhn auch gäntzlich unterlåst;
Wer dann solt mich lehren singen? darum ifts das allerbåst' /
alles singen einzustellen. Gleichwol soll ich mich erzeigen
dankbahr / und nachdem ich nichts bey mir finde / so mein eigen/
wil ich/ Theure Königinne / dihr ein gäntzlich fremdes Werk/
ob es wohl bey dihr kein fremdes/ zu eim sichern Dankgemerk/
übergeben; fremd ifts nicht wegen deiner/ dann es röhret
aus deim Pommerlande her / welches billig dihr gebühret/
ift/ und bleibt auch dein eigen; Niemand kan das Heilge Grab
gantz und gahr vergebens hüten/ daß er nictes dafür hab.
Difß doch ift das ringste noch/ welches wihr dihr können geben/
Wihr find dihr mit Guht und Bluht/ ja mit unserm Leib und Leben
selbst verbunden und verpflichtet. Ach! Ach wann wir alle doch
wohl bedächten / wie so treulich du des Leibs und Seelen-Joch
uns genommen ab den Hals/ und der schwären Last entrissen/
daß sich unsre Treiber nu selber ewig schämen müßen/
weil jhr Stecken sey zubrochen. Darum/ sag ich/ ift das Land
Poñern/ uñ noch mehr/dein eigen/uñ wirft nuhn ein großer Stand
unsers Edlen Deutschen Reichs; difß doch laß ich andre schlichten/
die es besser können tuhn. Mich itzt wil ich wider richten
dahin / wo ich erst gezihlet; dises Werk ist billich dein/
weil es her aus Pommern kommet / wessen solt es sonsten seyn?
Dein / dein ift es widerum / weil es bey uns unerhöret/
und durchaus was neues ift: Bistu selbst nicht/ die man ehret
nunmehr auff dem ganzen Runden/ wegen deiner Wundergaben/
vihler Sprachē/ Weißheit/ Kunst/daß die Māner nichts mehr haben/
Dir worinnen vohrzugehen / du vernichtst der Helden Ruhm/
der Gelehrten Lorbeer-Kräntze machstu dihr zum Eigenthum.

Dein

Dein / dein ist es noch einmahl/ weil eß seinen Uhrsprung nimmet
her vohn einem Jungfern-Bild' als in deren hat geglimmet/
wie ein Feuer in der Aschen / lauter Tugend / Scham und Zucht;
Dubist Königliches Fräulein/uñ Kōn'ginne selbß/die Frucht/
so die Keuschheit selbsten hat/vohn der Keuschheit / jhr gezeuget;
Difz nuhn ist die Uhrsach / daß sich zu deinen Füßen neiget
difes Werk in tieffter Demuht/ und ich mich mit ihm dazu/
daß wir alle beyde mögen finden Sicherheit und Ruh/
unter deinem starcken Schutz wider alle Läster-Zungen;
Finden wihr die nuhr bey dihr! So ist uns wohl gelungen!
Welcher wil/ und wird wohl mögen difes Buch aufz deiner Hand
reissen? ja wer wird sich wollen steken in ein solche Schand/
mich aus Königlicher Gnad' auszustossen/ auszutreiben?
Alle beyde werden wohl frey und sicher ewig bleiben:
Momus wird sich selber scheuen / seinen hart und stumpfen Zahn
dran zu setzen und zu wetzen/Schimpf wird seyn sein Lohn. Wolahn
Friedens-Königinne / leb/ lebe lange Fridens-Zeiten/
daß wihr deinen Fridens-Ruhm mögen ewiglich aufzbreiten!

Fräulein C^HR^IJ^ST^JN^A/

Königinne in Schweden usf.

durch versetzte Buchstaben C. in Z.

Ruf! dein Reich/ wo es seyn kan/ steh
fein lang in Nuz.

Erkläret in einem

Zirkel-Gedicht /

Ruf/ wer nuhr kan immer ruffen/ als ein frommer
Hertzens-Christ/
dieser / sag ich / ruf und bitte den / der in dem Himmel ist/
a iiij Der

Der da seinen Ehren-Stuhl hat so hoch gesetzet droben/
über alles Sternen-Heer / und auch selbst so hoch erhoben
ist/ weit über alle Götter / doch der Frommen nicht vergift/
sondern jhr Gebeht erhöret / und wann/ ohne falsche List/
Sie vohn Hertzen jhn anruffen / jhnen hilfft in kurtzer frist /
Darumb bitt ich alle nu/ daß zu unserm Gott dort oben
Ruf/ wer nuhr kan immer ruffen!
Was dann / Große Königinne? daß bey dihr nicht werd
gemischt/
wo es seyn kan / Ruh' und Friden; daß kein Fehde Krig noch
Zwist/
inner deinen Grentzen sey; daß/ gleich wie der Sprey / zerstoben
deine Feinde mögen seyn / dein Reich / vor ihrem toben/
Fein lang lang in Nuzen stehe! daß wihrs mögen seyn
vergwist/
Ruf/ wer nuhr kan immer ruffen!

Geschriben zu Osterwyk im Danziger Werder / den 18. Julij
N. Kal. war der Tag Christinen / nach M. Fuhrmans Kalender/
dieses 1650. Jahres.

Vohr-

Vohrrede

an den Ehrengeneigten Leser.

J Ch übergebe dihr / lieb- und geneigter Leser/ein Werklein/
dergleichen du vohn einer Weibsperson zu unfer Zeit / in
unserm Vaterland / und deutscher Mutter-Sprache / vihl-
leicht wenig/ auch wohl gahr nicht gesehen haft. Nemlich den
Ersten Theil etlicher poëtischer Gedichten / der weiland Edlen/
Gottsfürchtigen / vihl-Ehr- und Tugendreichen Jungfer / Si-
byllen / des auch weiland Edlen / Wohlehrnvesten / Großacht-
bahren/Hochgelehrten uñ Hochweisen H. Christian Schwartzen/
Fürstl. Poñmerischen lezt-hinterblivenen geheimen Landrahts/
auch wohlverdienten Burgermeisters der löblichen Stadt
Greifswald in VohrPoñtern/ EheleiblicherTochter/ uñ berich-
tedich/dafz alle solche Gedichte/ aufzjhrēignen Handschrifften/
vohn Worte zu Worte/ja fast vohn Buchstab'en zu Buchstab'en/
ohne / was etwan in eile / oder sonsten vohn dem Schriftsetzer
mag verfehen seyn/ genoñen/ und auch das geringste darinnen
nicht geändert worden / also / dafz man / ob wol an einem paar
Orten der Verstand nicht eigentlich köñen gefast werden/ doch
Jhr gern in allem nachgeben/ uñ/ so ein Fehler begangen wäre/
solchen vihl lieber jhrer eignen Eilfertigkeit im Schreiben/ oder
andern unbekandten Uhrsachen/zurechnen/als verbässern wol-
len / wie man dan auch etliche Worte / die sie / nach ihres Ortes
Aufzsprache/ohne unterscheid gesezet / als: Mich und mihr/ dich
und dihr/mögt und möcht/tag und tach und tagk/mag und mach/ge-
nug und genuch/in sicherer hofnung lebend/ der aufrichtige Leser
ihr solches gern zu guht halten werde/ eben also stehen lassen/
damit man Jhr nichts / was nicht Jhr eigen / andichte. Jm übri-
gen wird man Sie / ob es wohl bey vihlen Klüglingen Nasen-
rumpfens (so man aber gar nicht achtet) genug geben mag/
verhoffentlich nicht vihl loben dörfern/sondern das Werck / nach
dem bekannten Sprichwort / den Meister oder Meisterin selber
am besten loben/ und sich/dafz diese Gedichte vohn der Seeligen
Jung-

Jungfer im dreyzehenden und folgenden Jahren / bis an das
fibenzehende/ worinnen Sie feeligen Tods verblichen/ und also
fast zureden / in Jhrer zarten Jugend / gemachet worden / am
mehrsten zu verwundern seyn: Was nu für mehrere Gaben/
bey Jhren längern Jahren / sich würden geeußert haben / ist
aufz disen wenigen ohnschwär abzunehmen.

Solchem Ersten Theil Jhrer Gedichten hat man auch nuhr
drey Jhrer Sendeschreiben vorher zusetzen/ nicht undienlich er-
achtet / damit du sehen möchtest 1. wie sie so wol in ungebund-
als gebundener Rede einen schönen Brief gestellet. 2. Wie sie
sich / wegen ihrer Poësey / wider jhre Verleumder/ so artlich zu
schützē wiffen/ 3. wie sie vohn aller Ehrfucht gahr ferne gewesen/
und wegen diser Jhrer seltenen Gaben / den geringsten Nach-
ruhm zuerjagen nicht begehret/ sondern/ ob sie schon auf unter-
schiedlich - Ehrnfleißiges Ansuchen/ daß etliche jhrer Gedichten
dem Druk dürften untergeben werden/ endlich bewilliget/ den-
noch ihres Namens / dessen Sie sich sonst gar nicht zu schä-
men gehabt / durchaus zu verschweigen begehret: worinnen
man dan jhr gern folge leisten / und das Werklein unter dem
Anagrammatismo oder verdeckten Namen Sibyllen Wachsester-
nin vohn Wildesfragen / herauß geben wollen / dahin auch etc. H.
D. Pastorii schönes Ehrengedicht gezihlet/ daß man/ um seiner
artlichen Erfindung willen / zwahr ungeendert stehen lassen/
aber weil die feelige Jungfer nunmehr lengsten allem Neid/ und
jhrer Fretauischen Fröhligkeit schändlichen Feinden feeliglich
entgangen/uñ ihnen hoch genug gesessen/ da sie alle diese Feiand
(als solche vohn Jhr pflegten genennet zu werden) frölich ver-
lachet / hat man solches Werklein unter jhrem deutlichen Na-
men herauß zugeben kein bedenkens mehr getragen.

Lebe nuhn / günstig-lieber Leser / mit disem Ersten Theil so
lang wohl/ und erwarte / wan man dein Belieben an ihme ver-
merken / und mehrere / wie man erster Zeit gewärtig ist / vohn
der ansehnlichen Freundschaft erlangen wird/in kurzem auch
des Andern Theils. In

In Sibyllæ Teutonicæ Poëmata poft huma,

â

Viro Clarissimo,

Samuele Gerlachio, poft editum ab eodem

Germanæ Poëeos Theatum,

publicata.

QUæ modò Teutonicas, malè diffita Numina, Musas
Collegit claris ignibus acta manus,

Hæc nunc Undecimæ vitam poft fata Sibyllæ

Reddit, & exuvijs dat supereffe fuis.

Virgo reviviscit, doctumque perambulat Orbem,

Et paſſim vates implet amore fui.

Sed dubio celat fe tegmine: dumque perennem

Dat foetum, Matris nomina Virgo fugit.

Si vis fcire, parens huic docta Modeftia proli eft,

Hoc alijs major, quò minor ipfa fibi.

Joachimus Paftorius M. D.

Hiftoriogr. S.R.Maj.Polon.

Nahmens = Wechsel.

Jst zwar'n Lybes = Licht.

LJcht und Flammen wündsch ich mir/
Da ich fol ein Licht befingen/
Dessen Glanz und helle Zier

Jn verklährte Sinnen dringen!

Eine Jungfrau / die von fern
Leuchtet als der Venus-Stern/
Die bey ihren Ahnen ſtehet /
Ein Fackel hoch erhöhet.

Die in tugendhaftter Welt
Wie die Himmels-Sonne strahlet /
Wan Sie Wälder/ Wieß und Feld

b

Mit

Mit verliebtem Schein bemahlet.
O ein schönes Tugen-Bild /
Mit vihl Ehr und Zucht erfült/
So auch andern Glantz und Leben
Durch ihr helles Licht gegeben.

Wie der Mond auff seiner Wach/
Wan die Nacht den Tag verdunkelt/
An dem blauen Himmels-Dach /
Untern schönen Sternen funckelt:
So ist bey ihrer Zahl /

Auff dem heilgen Gottes-Sahl/
Stets ein Liebes-Licht geschiernen /
Unter denen die GOTT dienen.
Auff dem deutschen Helikon/
Wo die klugen Schwestern wohnen /
Haben längst mit Ehr und Wonn
Sie geziert manche Kronen.
Sappho lässt ihr den Preiß /
Auff der Billigkeit Geheiß /
Weil sie ist auff ihrer Flöten
Licht und Glantz auch der Poeten.

Hör die Leyer diser Zeit /
Wie so wol gestimmt sie klinget /
Voller Kunst und Liebligkeit;
Wie dem Opiz sie nachsinget /
Deffen Ruhm und Nahmens Zier
Groß wird bleiben für und für.
Er hätt selbst ihr/ solt er leben/
Unvergänglichkeit gegeben.

Sie zwar ist' n Lybes-Licht/
So da flammet auff der Erden /
Nicht nur wo's an Schein gebricht/
Sondern das geliebt muß werden/

Wo

Wo die Kunst und Tugend leucht /
Und der Sternen Glanz erbleicht /
Wo viel hohe Geister glühen /
Und die Sinnen nach sich ziehen.

Aber/ leyder! nunmehr ist
Aufgeleßt die Lebens-Kerze /
Die ihm mancher hätt erkiest /
So zu leben als sen Herze.

Ach! wie Schade scheints zu seyn /
Daß der Sonn- und Monden-Schein /
Diser Stern/ das Licht der Tugend
Untergeht in bester Jugend!

Doch! sie leuchtet auff der Schul/
Wo die hellen Straphinen
Singen vor des Lammes Stuhl/
In die Himmels Violinen.
Dir ist wohl du liebes - Licht!
Vor des HERREN Angeſicht/
Da du magſt mit David dichten/
Das kein Momus mehr kan richten.

Billich ihr / Herr Gerlach / meldt/
Und laſt ſchallen hin und wieder /
In der Edlen deutschen Welt /
Die Gedicht und ſchönen Lieder /
So uns die Sibylle fang.
Wo man höret ihren Klang /
Da wird man / mit wolbehagen /
Auch von Eurem Nahmen fagen.

Dieses ſchrieb der Seel. Jungfrauen zum gebührlichen
Nachruhm; und dem H. M. Gerlach / der etliche
ihrer poëtischen Schriften ans Tages-Licht beför-
dert/zum freundlichen Wolgefallen

M I C H A E L A L B I N U S , Pred.
zu S. Cathar. in Danzig.

In Laudem,
Lectisimæ Virginis, Sibyllæ Nigrinæ Poëtriæ
ingeniosissimæ.

Ante fuisse decem memorantur in Orbe SIBYLLÆ;
Undecimam Tellus en Pomerana tulit!
Priftina quid jactas ætas certamina vatum.
Iftarum orâclis carminibus vè suis?
Carmine fola novem reliquas Erythræa SIBYLLES
Vicit, at has omnes Undecima Una decem.
Aliud.

Hoc tulit acceptum Matri, morata SIBYLLA
Quod fuit; hoc, studijs quòd benè culta, Patri.
Ad

*Clarisimum Virum Dn. M. Sam. Gerlachium prænominatæ
Virginis suavissima Pœmata in lucem edentem.*

Mortua fit quamvis tenero sub flore Juventæ
Virgo, quæ longùm vivere digna fuit;
Dum tamen ipsius jucunda Pœmata luci
Sacras, per studium fit rediviva tuum.

Scripsit
ERASMUS ROTHMALER
P. L. C.

HÆc fuerat, si quæ potuisset rumpere fata,
Teutonici Virgo gloria prima Chori.
Quos olim cantûs, annis profecta, dedisset,
Tam doctor tangens ungve Puella chelyn?
f
JOH. PETR. TITIVS.

Lieber Leser /

Life / wie du fleißig gebeheten wirfst / ja zu aller erst die/ dem ganzen Werk zu lezt hindan/ gesetzte Fehler / und verbässere sie erftlich / ehe du jenes zu lesen anfangest/ damit du nicht dem Auffertiger einige Schuld seines Unfleisses/ unzeitig/ zumäßest.

Das

Das Erste Buch

j

Das Erste Antwortschreiben vohm 10 Apr. des
1637 Jahrs. als Er üm Nachricht gebeheten hatte j. ob die
überschickte Gedichte mit ihrer eignen Hand geschrieben ij.

was der dreyen übergesetzten Buuchstabem H. L. G.

Meynung iij. ob eß ihr gefällig währē/ wann solche
dem offnen Druk übergeben würden?

H. L. G. !

Nach vohrhergesetztem

Jüngstgemachtes/ wohlbeneustes und schlechtes Gedich-
te hab ich selbst mit eigner Hand abgeschrieben/ die Auf-
schrift aber nicht darauf gemacht. Die Buchstabem H. L.
G. bedeuten: Hilff Lieber Gott usf. Ob der Edle Lieb-
haber der Teutschen Poeſey das überschickte Ehrengetichte
will den öffentlichen Druck untergeben / stell ich zwar
in seinen eignen Gefallen/ weil aber der gemeine Pöbel und
der Neidt auch etwas/ das der guhten Meinung zu wiedern/
davon unzeitig urtheilen möchte/ hielt ich für rahtsam/ das
nur der Nahme etwa verkehret/ oder gahr ausgelassen/ und
an dessen stat ein anderer gesetzet würde; dafern aber noch et-
liche Gedichte die Opitz oder der andern Poeten einer aus-
gehn lassen / bey den Hn. M. S. Gerl. anzutreffen / sollte es
mich eine sonderbahre Frewde seyn/ wen ich dieselben lesen
mögte/ weil ich nichts liebers wünsche/ als nur folche Sa-
chen zu lesen; wolte sie auch/ nebenst andern unwürdigen/
die ich selbst gemacht/ Jhme bey erster gelegenheit gerne wie-
der überschicken. G. G.

S. S.

A

das

ij

Das Andere Sendeſchriben vohm 24 Jul ob-
gedachten Jahrs/ wohrinnen Sie unter anderm/
ſich/ wegen Jhrer Poëſij/ wider die
Lâtermâuler beschützet.
Gott mit Uns!

Hochgeehrter Herr Magister/ infonders geneigter Eh-
rengönnner/ vermittelſt wünschung vieler Glückſehlig-
keiten/ kann ich nicht umbhin/ denselben mit einen Schreiben
zu verunruhen/bitte nur/er wölle mir folches nicht verargen/
ſondern vielmehr freundlich zu guhte halten! gäbe ihn an-
fangs Ehrenfreundlich zu vernähmen/ das mich ſeine Poe-
tiſche Sachen (welche er mir auf mein freundlich Bitten /
zu geschickt:)wohl und zu getrewen Henden eingeliefert ſein/
da den auch ich dieselben / wen eß meine gelegenheit leiden
wollen/ durchzu leſen nicht ſeumich geweſen bin/ und thu
mich Ehrendienſtlich bedancken/ daß er die Mühewaltung
auff ſich nähmen/ und mir dieselben herüber verschaffen wol-
len/ habe folches auch für eine groſſe/ wiewol unverdiente
Freundſchafft zu erkennen/ und möchte wünschen/ das ich
ihme hinwiederüm getrewe Ehrendienſte zuerzeigen/ſo wol
gelegenheit/ als den guhten Wille/ habenkündte/muß un-
dter deſſen folches den Verhengnuß heimbgeſtellet feyn laſ-
ſen/ undt thu ihme die Bücher(in Hoffnung/ eß werde der-
ſelben keines beschädigt oder verloren feyn/ohn das/ in mein-
nen Abwefen/ eines von ſeinen verleget/ in deſſen ſtaht ich ei-
nes von den/ welche er mir verehret hat / davohr ich mich
gleichfals Ehrenfreundlich bedancken thu/ wiederumb bey-
gefügēt habe) hiemit wiedrüm freundlich übersenden/ pitte
danebst mir nicht zuverdencken/ das ich dieſelbe etwa gahr zu
ange bey mir behalten/ ſindtemahl es mir nur an bequemli-
cher